

mus von Prag (um 1378–1416), prominenter Vertreter des Prager Wyclifismus und Gefährte des Johannes Hus, teilte auch sein Schicksal als verurteilter „Ketzer“ auf dem Konstanzer Konzil. Dort hatte er seinen zunächst formulierten Widerruf schließlich widerrufen und mit seiner Haltung und Überzeugungstreue den anwesenden Humanisten Poggio Bracciolini tief beeindruckt. Er war ein hochgebildeter, aber nonkonformer Intellektueller; im Gegensatz zu Hus hatte er nie die Priesterwürde erstrebt. Während Hus auf Prag fixiert blieb, war Hieronymus ein weitgereister Mann, der nach Oxford, Jerusalem und Litauen gekommen war und als Magister an den Universitäten Paris, Köln, Heidelberg, Prag, Wien und Krakau mit seinen Thesen und seiner Rednergabe regelmäßig Unruhen auslöste. In Prag verschärfte seine spektakulären Aktionen den Gegensatz der Reformer zur böhmischen Kirche. Seine im Vergleich zu Hus geringere Wirkung lag auch an seiner relativ wenig bekannten literarischen Produktion. Auszunehmen ist allerdings seine *Recommendatio artium liberalium* sowie sein Konstanzer Widerruf und die berührende *Revocatio*. – Es ist sehr verdienstvoll, die an entlegenen Stellen edierten und unedierten Schriften dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit in einem Band des CC Cont. med. herauszugeben. Darunter finden sich auch mehrere gezeichnete Darstellungen des *scutum fidei christianae* mit seiner Interpretation der Dreifaltigkeit, womit Hieronymus immer wieder Aufsehen erregt hatte. – Seinen besonderen Wert gewinnt der Band auch durch die ausführliche Einleitung František SMAHEL, die auf fast 120 Seiten das Leben und Werk des Hieronymus darstellt. Auch wenn der Autor, bester Kenner des Hussitismus, nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit Hus und Hieronymus aufgrund der lückenhaften Quellenlage kaum neue Lebenszeugnisse für Hieronymus bieten kann, so ist sein eher diskursiv gestalteter Text zweifellos die informativste und auf dem neuesten Forschungsstand stehende Darstellung des Hieronymus und seiner Lebensumstände. – Nach einem Verzeichnis der erhaltenen oder erschlossenen Quästionen, der polemischen Traktate und Briefe des Hieronymus, dem Quellen- und Literaturverzeichnis, dem Verzeichnis der Handschriftensiglen und 11 Tafeln folgt die Textedition, die von Indices der Bibelstellen und der anderen ermittelten Quellennachweise abgeschlossen wird. Peter Hilsch

Arnold Gheyloven, *Gnotosolitos parvus e codice Seminarii Leodiensis 6 F 18 editus, cura et studio Anton G. WEILER* (CC Cont. med. 212) Turnhout 2008, Brepols, CLXXVII u. 641 S. + 1 Beilage, ISBN 978-2-503-05121-5, EUR 350 (excl. VAT). – Arnold Gheyloven (mit variierenden Namensformen) wurde ca. 1375 in Rotterdam geboren, studierte an der Univ. Wien, dann kanonisches Recht in Bologna und Padua und trat als Regularkanoniker in den Augustinerorden in Groenendaal bei Brüssel ein, wo er 1442 starb. Von den ca. 30 ihm zugeschriebenen Werken wird hier nach Vorstudien (vgl. DA 64, 713) ein Traktat in seiner kürzeren Form ediert, der in seinem gräzisierten Titel auf das delphische „Erkenne Dich selbst“ anspielt und Moralphilosophie und Kanonistik kombiniert im Sinne der *Devotio moderna*. Während *Gnotosolitos magnus* in mehreren Hss. überliefert ist (Druck: Brüssel 1476), kennt man die Kurzform in zwei Teilen für Studenten nur aus der Hs. Lüttich, *Bibl. du Grand Séminaire*, 6 F 18 (Anfang 15. Jh.). Teil 1 ist unverhältnismäßig umfangreich, obwohl auch gegenüber der Großform etwas verkürzt und über-